Paul Ganz

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **41 (1954)**

Heft 11: **Siedlungshäuser und Mietbauten**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

stische Farbenkunst produziert hat wie er, plötzlich das Feld, auf dem er der leitende Künstler war, verläßt, um zur Abstraktion überzugehen, hier dann, seinen guten Geschmack beibehaltend, neuartige Spiralthemen kompositionell ausbaut und schließlich bei zwei vollständig «unmalerischen» Elementen: der räumlichen Konstruktion aus Plastikmaterial und der Photostatvergrößerung, die das Handwerkliche durch das Maschinelle ersetzt, anlangt – dieses Problem eines ernsten Künstlers beschäftigt auch die Kritik und das Publikum in einer intensiven Weise. Was ist wahr an der Behauptung, daß das Maschinenzeitalter eine eigene Kunst beansprucht, eine Kunst, die ausschließlich von der technischen Vollkommenheit und Leistungsfähigkeit sowie der Maschinenästhetik bedingt wird? *J. P. Hodin*

Nachrufe

Paul Ganz †

Der am 28. August auf seinem Ruhesitz in Oberhofen am Thuner See verstorbene Prof. Dr. Paul Ganz war eine vitale Persönlichkeit, die an der wissenschaftlichen Forschung und Publizistik, an herausgeberischer Tätigkeit und am akademischen Lehramt in Basel nicht ihr volles Genügen fand, sondern auch durch vielseitige organisatorische Arbeit der Kunstwissenschaft und der künstlerischen Kulturpflege dienen wollte. So sei an dieser Stelle nicht vor allem seine Forschungstätigkeit, die hauptsächlich Hans Holbein und seinem Zeitalter galt, sondern seine initiative und erfolgreiche Mitarbeit an künstlerischen Kulturaufgaben gewürdigt. – Am 5. Juli 1872 in Zürich geboren, wo sein Großvater als erster die Bedeutung der neuangelegten Bahnhofstraße erkannte und Ende der sechziger Jahre an diesem Straßenzug das erste Geschäftshaus bauen ließ, war Paul Ganz von 1901 an als Hochschuldozent und im Museumsdienst in Basel tätig. Er zählte zu den Gründern der Schweizer Heimatschutzvereinigung und des Verbandes der schweizerischen Kunstmuseen, den er von 1908 bis 1919 präsidierte, gründete eine Reihe weiterer Gesellschaften, arbeitete in der Eidg. Kunstkommission mit und redigierte lange Zeit die Jahrbücher für Kunst und Kunstpflege in der Schweiz. Durchaus nicht nur der Vergangenheit zugewandt, setzte er sich für das Ansehen der modernen Kunst der Schweiz auch im Ausland nachdrücklich ein. Seine Verbundenheit mit der Vaterstadt fand in dem 1943 veröffentlichten dokumentarisch wertvollen Vortrag «Zürcher Kunstsinn und Kunstsammeln» ihren Ausdruck.

Zur Bereicherung der kunstwissenschaftlichen Dokumentation richtete Paul Ganz in Basel das Archiv für schweizerische Kunstgeschichte ein, das eine umfassende Sammlung von Photographien und Diapositiven anlegte. Die Schweizerische Graphische Gesellschaft und die mit Heraldik beschäftigten Kreise hatten ihm mannigfache Förderung zu danken. Ebenso die Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte, die ihn im Jahre 1953 als Mitglied ihrer wissenschaftlichen Kommission nochmals für eine neue Amtsdauer bestätigte. In einer mühsamen Übergangszeit der Kunstdenkmäler-Inventarisation übernahm er die energische Werbung in den einzelnen dem großen Werk zumeist noch fernstehenden Kantonen, so daß allenthalben kantonale Kommissionen von offiziellem Charakter gegründet wurden und die Finanzierung der Inventarisation an die Hand genommen wurde. Dies ermöglichte der Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte, ihrerseits die Herausgabe der «Kunstdenkmäler der Schweiz» einheitlich und großzügig weiterzuführen. Paul Ganz organisierte auch die Herausgabe der «Schweizerischen Kunstführer», die bereits in Form zahlreicher, einheitlich gestalteter Broschüren über bedeutende Bauwerke vorliegen. *E. Br.*

Tagungen

Internationales Architektentreffen
Warschau, 17. bis 26. Juni 1954

Das internationale Architektentreffen vom Juni dieses Jahres, an dem sich auf Einladung des Bundes polnischer Architekten rund 200 Architekten, Städtebaufachleute und Mitglieder städtischer Behörden beteiligten, war seit der 1948 in Lausanne erfolgten Gründung der Union Internationale des Architectes die erste internationale Architektenzusammenkunft in einem Lande des europäischen Ostens. Es lag allerdings – schon mit Rücksicht auf die genannte international anerkannte UIA – nicht in der Absicht der einladenden Organisation, einen eigentlichen «Kongreß» zu veranstalten. Immerhin hat der Erfolg des Treffens, das durch ein Organisationskomitee unter dem Präsidium von Arch. André Lurçat, Paris, vorbereitet wurde, den Gedanken an eine Nachfolge – diesmal in einem westlichen Lande – wachwerden lassen.

Von den zehn Tagen, die das Treffen dauerte, waren fünf dem Aufenthalt in Warschau und den eigentlichen Verhandlungen gewidmet, während die übrigen fünf Tage für eine Reise durch Polen verwendet wurden. Das Thema der Verhandlungen bildete die «Stadt der Nachkriegszeit» mit den drei Aspekten: Wiederaufbau zerstörter Städte – Wandlungen der bestehenden Städte – Errichtung neuer Städte. Die einzelnen Länder waren aufgefordert worden, Berichte über die ihr Land vor allem interessierenden Fragen einzusenden. Architekt Paul Herbé, Frankreich, legte als Einleitung der Debatte einen diese Berichte zusammenfassenden Rapport vor. Es ist einleuchtend, daß die beim Wiederaufbau zerstörter Städte sich zeigenden Probleme sowohl im Rapport als auch in der anschließenden Debatte das erste Wort hatten. Den Ausgangspunkt bildete die Notwendigkeit, in der Planung und Durchführung über die Möglichkeiten der Privatinitiative hinauszugehen und sowohl wirtschaftlich wie gesetzgeberisch neue Wege zu suchen, wie sie den neuen Städtebaugesetzen Englands und Frankreichs zu Grunde liegen und wie sie in anderen vom Kriege heimgesuchten Ländern in noch wirksamerer Form beschritten werden. Bemerkenswert ist, daß neben den bekannten Fragen der Quartierbildung, des Verkehrs, der Dezentralisierung usw. mit einem gewissen Gewicht die Forderung nach dem architektonischen Gesicht der Stadt auftaucht: «Es genügt wohl nicht, den Bewohnern Licht, Luft, Grün und funktionierende Einrichtungen zu geben. Die Stadt soll darüber hinaus schön und harmonisch sein, sie soll durch den Reichtum und die Qualität ihrer räumlichen Organisation, die Bedeutung ihrer Architektur und durch eine eindrückliche, die verschiedenen Arten von Bauten erfassende Hierarchie im Stande sein, die Gefühle ihrer Bewohner auszudrücken und ihr kulturelles Niveau zu heben.» Die lebendige und vielfältige Illustration zum Rapport lieferte nicht nur eine umfassende Debatte, an der sich die Architekten aus allen Ländern von